

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: C. M. Schiffer in Krefeld
Breitestraße 109.
Berichte und sonstige Beiträge sind bis Montag abends an die
Redaktion in Krefeld einzuliefern.

Anzeigen kosten die 6spaltige Zeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 Mk. das Tausend berechnet.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und
kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg.
Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Aken in
Krefeld, Ruth. Kirchstraße 65. Telefon-Nr. 1368.

5. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, den 4. April 1903.

(Auflage 20.000.)

Nr. 14.

An die Ortsgruppen-Vorstände!

Wir bitten, die
Abrechnung pro I. Quartal 1903
sofort, spätestens bis zum 10. April dem Bezirks-
Kassierer einzureichen.
Der Centralvorstand.
C. M. Schiffer, Vorsitzender.

Die diesjährige Verbandsauschussführung.

Die Verhandlungen wurden am 23. März mit folgendem Antrag Roth-Krefeld fortgesetzt:
„Der Verbandsauschuss drückt den Wunsch aus, daß die freigestellten Bezirksvorständen, welche Mitglieder des Centralverbandes sind, auf Kosten der betr. Bezirke Telefon-Anschluß erhalten.“
Der Antrag wurde debattelos angenommen.

Bei dem folgenden Punkte der Tagesordnung: **Vorstandswahl** plaidierte Kollege Hillekamp-M. Gladbach dafür, Bayern bezw. Süddeutschland zu berücksichtigen, während Kollege Roth-Krefeld hat, es beim Alten zu belassen. Diesen Ausführungen schlossen sich einige süddeutsche Kollegen an. Schaffrath-Nachen beantragte, den Bezirk Barmen zu teilen und teils dem Gladbacher, teils dem Krefelder Bezirk anzugliedern. Dem widersprachen die Kollegen Dickmann-St. Lönis und Schiffer Krefeld entschieden mit der Begründung, daß das für sich abgeschlossene bedeutende bergische Textilindustriegebiet einen besonderen Bezirk benötigt. Der Antrag des Kollegen Schaffrath wurde daraufhin abgelehnt. — Die **Vorstandswahl** ergab folgendes Resultat: Nahezu einstimmig wurden die Kollegen Sistenich-Nachen und Camps-Bocholt wieder- und (anstelle des früheren Bezirksvorstehenden Wertens-Barmen) Köhling-Dhliges wiedergewählt. — Per Akklamation erfolgte sodann die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Kassierrevisoren: Hillekamp-M. Gladbach, Dickmann-St. Lönis und Steinbeck-Nachen.

Der Vorsitzende erläuterte darauffin ausführlich den Zweck eines demnächst in Mainz stattfindenden Kongresses. Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften habe die Beteiligung beschlossen und empfehle den einzelnen Organisationen, eine angemessene Anzahl Delegierte zu entsenden, obgleich das Stimmrecht nach den Mitgliedsverhältnissen ganz genau geregelt sei. (Wir werden auf diesen Kongreß, seine Bedeutung und den Umfang der Beteiligung demnächst in einem besonderen Artikel näher zurückkommen. Die Red.)

Kollege Hillekamp-M. Gladbach beantragte, aus jedem Bezirke zwei Delegierte zu entsenden, während Kollege Besch-Krefeld betonte, es müsse die zweitgrößte Organisation des Gesamtverbandes möglichst viele Vertreter schicken.

Schaffrath-Nachen: Viele Kongresse nehmen z. Bt. einen demonstrativen Charakter an, ja sie gleichen Schaustellungen. Das ist jedenfalls übertrieben. Ich beantrage drei Delegierte auf Kosten der Centralkasse zu entsenden und im Uebrigen den Bezirken Freiheit zu lassen, ob auch diese auf eigene Kosten Vertreter delegieren wollen oder nicht.

Roth-Krefeld trat diesem Antrage entgegen, zumal der Verband in solchen Fällen als einheitliches Ganzes auftreten müsse. Wenn die Bezirke noch Delegierte wählen sollten, dann müßten auch noch besondere Bezirksgeneralversammlungen einberufen werden, da die Vorstände nicht kompetent zu den Wahlen seien. Redner beantragte, 6 Delegierte des Centralverbandes für den Kongreß zu wählen. — Die Kollegen Dickmann-St. Lönis und Sistenich-Nachen traten den Bedenken des Kollegen Roth entgegen und für den Antrag Schaffrath ein. Letzterer Antrag wurde jedoch bekämpft durch die Kollegen Camps-Bocholt und Schiffer-Krefeld. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß gerade dieser Kongreß einen demonstrativen Charakter tragen müsse. Dann aber solle man nicht die Bezirke gegeneinander aufmarschieren lassen, sondern die Einheit des Verbandes dokumentieren. Er (Redner) beantragte, zehn Delegierte des Centralverbandes zu entsenden.

Bei der Abstimmung wurde der (weitgehendste) Antrag Hillekamp auf 14 Delegierte abgelehnt, der Antrag Schiffer dagegen angenommen. Gewählt wurden die Kollegen Schiffer und Besch-Krefeld, Sistenich und Roder-Nachen, Camps-Bocholt, Hermes-M. Gladbach, Köhling-Dhliges, Dickmann-St. Lönis, Fischer-Mülhausen und Lay-Sambrecht.

Es folgte die Beratung des Antrages des Centralverbandes bezügl. der **Beitrags-erhöhung**. Der Vorsitzende bemerkte, er glaube von einer längeren Darlegung über die Notwendigkeit und Durchführbarkeit einer Beitrags-erhöhung absehen zu dürfen, da die Frage genügend im Organ und in den Versammlungen nach allen Seiten hin erörtert worden sei. Die Meinungen seien jedenfalls geklärt, und die Ausschussmitglieder augenscheinlich mit einer unumstößlichen Ansicht über die Frage versehen.

Kollege Müller-Nachen legte den Standpunkt der Nachener Bezirksgeneralversammlung dar. Die Versammlung habe sich einstimmig für eine Erhöhung um 5 Pfg. ausgesprochen. Um aber die Centralkasse noch weiter zu entlasten, empfehle es sich, die Anteile der Ortsgruppen von 15 auf 10%, die Anteile der Bezirke von 10 auf 6% zu reduzieren, d. h. wenn die Beitrags-erhöhung platzgreife.

Kollege Stoff-Werden trat ebenfalls dafür ein, die Beiträge zu erhöhen. Der Beschluß des Ausschusses dürfe aber nur provisorisch sein und müsse die endgültige Beschlussfassung, die für alle Mitglieder bindend sein sollte, durch eine Urabstimmung erfolgen. Redner legt ein zu diesem Zweck von ihm ausgearbeitetes Thema (Abstimmungsformular) vor.

Dohmese-Bierjen plaidierte für einen Wochenbeitrag von 30 Pfg. Man sage, die Mitglieder seien dafür nicht reif, allein leider sei es Tatsache, daß manche Führer für diesen notwendigen Fortschritt nicht reif seien.

Kammerer-Warg: Der Antrag ist gewiss gerechtfertigt, die Erhöhung der Beiträge an sich notwendig. Lebensfalls aber würde die Neuerung große Schwierigkeiten bei der Agitation bereiten, insbesondere in Baden und Elsaß, wo die Ortsgruppen noch so jung sind. Verschiedene kleine Ortsgruppen würden uns ganz bestimmt verloren gehen. Deshalb müssen wir z. Bt. gegen den Antrag sein, bis unsere Mitglieder besser geschult sind.

Bejena-der-Bocholt bedauerte lebhaft, daß bei der Gründung des Centralverbandes vor zwei Jahren der Beitrag nicht sofort höher festgesetzt worden sei. Bei der jetzt vorzunehmenden Erhöhung würden viele Mitglieder abspringen. Auch muß für die Durchführung der so notwendigen Neuerung jetzt der sehr umständliche Weg der Bezirks-Generalversammlungs-Abstimmung und -Zustimmung beschritten werden.

Roder-Nachen hat, nur eine Erhöhung um 5 Pfg. vorzunehmen, da sonst zu viele Mitglieder abspringen und die Zahl der Unorganisierten zu groß werden würde. Dies falle bei den vielen und bedeutenden Lohnabzügen doch zu schwer ins Gewicht. — Den Anteil der Ortsgruppen solle man nicht kürzen, sondern auf 15% belassen.

Fischer-Mülhausen beantragte, vom 1. Jan. 1904 ab den Beitrag auf 20 Pfg. zu setzen und am 1. Jan. 1905 eine weitere Erhöhung um 5 Pfg. eintreten zu lassen. Die Sache sei etwas schnell gekommen, die Mitglieder hätten sich vielfach mit dem Gedanken einer Erhöhung der Beiträge noch nicht ausgekämpft. Speziell im Elsaß und in Baden, wo bekanntlich die Organisation noch so jung sei, müsse vorsichtig vorgegangen werden. Dohmese habe der Verband dort genug zu kämpfen, die Abneigung eines Teiles der Bevölkerung gegen die „Preußen“ spiele auch noch eine Rolle. Nach Lage der Sache müsse er (Redner) gegen eine sofortige Beitrags-erhöhung stimmen.

Striedl-Augsburg wies darauf hin, daß die früheren Distriktsverbände, auch der bayerische Textilarbeiterverband, mit allzu geringen Beiträgen begonnen hätten. Dies sei ein Erziehungsfehler für unsere Mitglieder gewesen. Redner schilderte dann kurz die traurige Lebensweise der bayerischen Textilarbeiter und bat zum Schluß, eventl. nur eine kleine Erhöhung vorzunehmen.

Roth-Krefeld beantragte, den Beitrag auf 25 Pfg. festzusetzen, jedoch für die weiblichen Mitglieder und die Heimarbeiter den bisherigen Satz beizubehalten.

Hartges-Dülken erklärte sein Einverständnis mit diesem Antrage, während

Kaiser-M. Gladbach darauf hinwies, daß die Bezirksgeneralversammlungen ihre Zustimmung geben müßten. Auf jeden Fall müsse der Gedanke der Beitrags-erhöhung wach gehalten werden.

Die Kollegen Steinbeck und Müller-Nachen sowie Besch-Krefeld sprachen bezügl. der Kranken- und Sterbenunterstützung den Wunsch aus, es möge eine Altersgrenze für die neu beitretenden Mitglieder festgesetzt werden.

Der Vorsitzende Schiffer teilte mit, daß zwar von einigen Bezirksgeneralversammlungen kein klares Bild über die Zahl der Freunde und Gegner der Beitrags-

erhöhung vorliege, doch dürfe immerhin die folgende Aufstellung der Wirklichkeit entsprechen:

	Für Beitrags-erhöhung (mindestens 5 Pfg.) 70 Stimmen	Gegen die Erhöhung 64 Stimmen
I. Krefeld	39	41
II. M. Gladbach	94	—
III. Nachen	26	—
IV. Barmen	10	58
V. Bocholt	7	14
VI. Bayern	—	26
VII. Oberhein	—	—
	246	203

Eine Majorität für die Erhöhung sei also vorhanden, jedoch nicht die in § 42 des Statuts geforderte Drei-Viertel-Mehrheit.

Dickmann-St. Lönis glaubt, daß die Krefelder Generalversammlung wohl einstimmig für einen Beitrag von 20 Pfg. zu haben sei. Man möge aber die Kolleginnen und die Heimarbeiter verschonen.

Hr. Stegerwald-Köln: Das Resultat der Extrabeiträge gelegentlich der Coesfelder Aussperrung ist m. E. an sich als ein außerordentlich günstiges zu betrachten, da 83% der Mitglieder diese Beiträge voll bezahlt haben. Der deutsche Holzarbeiterverband (freie Gewerkschaft) hat vor einigen Jahren auf dieselbe Weise nur 43% aufgebracht. Tatsache aber ist, daß jedesmal, wenn Extrabeiträge ausgeschrieben werden, eine Anzahl Mitglieder die Fahrenflucht ergreift. Daher ist es besser, die Beiträge auf einmal entsprechend zu erhöhen, um die Massenverhältnisse zu verbessern, daß Extrabeiträge nur noch ganz selten notwendig werden. Am besten ist es, wenn ab 1. Juli d. J. Jahres-ber-Beitrag in etwa erhöht wird und gleichzeitig beschloffen wird, daß mit dem 1. Juli 1904 eine weitere Erhöhung in Kraft tritt.

Schaffrath-Nachen: In dem Zeitungsartikel, der für einen Wochenbeitrag von 50 Pfg. plaidierte, waren klare und stichhaltige Gründe angegeben. Angesichts der Lohnreduzierungen in Krefeld und Deft sollte der Krefelder Bezirk doch ganz energisch für die Beitrags-erhöhung eintreten. In Nachen hätten wir es begrüßt, wenn man in Krefeld mächtig hätte einsehen können. Eine Urabstimmung hat auch Schattenseiten und unter Umständen muß man auch gegen den Strom schwimmen.

Camps-Bocholt wendet sich ebenfalls gegen die angeregte Urabstimmung. Trotz der schwierigen Verhältnisse in Westfalen sei er für einen 20 Pfg.-Beitrag zu haben. Den Anteil der Bezirke solle man nicht beschränken.

Sistenich-Nachen: Vorläufig ist es verfrüht, über 20 Pfg. hinaus zu gehen. Bei Durchführung der Centralisation hätten die Mitglieder des Krefelder Bezirks einen größeren Sprung wagen und mit für 20 Pfg. eintreten sollen. Dann wären wir heute weiter. Auch am Rhein werden uns Mitglieder abspringen, ebenso wie im Süden, aber diesen Mißstand müssen wir überwinden.

Lenzing-Bocholt: Wir haben die Centralisation gefächelt und müssen nun auch Rücksicht auf die Verhältnisse in den verschiedenen Landesteilen nehmen: Süddeutschland, Westfalen, Schlesien u. Durch einen zu hohen Beitrag wird die heute so erfolgreiche Agitation in Westfalen lahm gelegt. Eine Beschränkung der Anteile der Bezirke ist für Westfalen nicht möglich.

Schloßmacher-Eupen: Unsere Erfahrungen in Eupen sprechen gegen die geäußerten Bedenken. Seit Bestehen der Organisation ist der Beitrag dreimal erhöht worden, und noch jedesmal ist kurz nachher die Mitgliederzahl gestiegen. Die Aussperrung bei Mayer hat uns allein annähernd 300 Mitglieder gebracht.

Lay-Sambrecht: Eine wirksame Beitrags-erhöhung ist durchaus notwendig, dem können wir uns auch in Bayern nicht verschließen. Mit Rücksicht auf die Mitglieder ist jedoch der heutige Zeitpunkt noch als verfrüht zu betrachten. Redner plaidiert dann noch für eine Verbandskrankengeldzuschußkasse. (Die Verbandsauschussmitglieder stehen in ihrer weit überwiegenden Mehrheit auf dem Standpunkt, daß die Krankengeldzuschußfrage von den einzelnen Bezirken zu regeln sei.)

Der Vorsitzende stellte, da die Debatte geschlossen war, die Frage, ob der Verbandsauschuss unter Berücksichtigung des § 42 des Statuts und angesichts des Abstimmungsergebnisses der Bezirksgeneralversammlungen sich die Kompetenz zuerkenne, eine Beitrags-erhöhung zu beschließen. Die Abstimmung ergab eine Vereinerung dieser Frage seitens der Mehrheit. Damit waren die direkten Anträge auf Beitrags-erhöhung abgelehnt. Der Ausschuss stimmte aber nach kurzer

weiterer Debatte mit allen gegen 3 Stimmen folgendem Kompromißtrug zu:

1. Der Wochenbeitrag wird ab 1. Juli 1903 auf 20 Pfg. festgesetzt.
2. Vom 1. Juli 1904 tritt eine weitere Beitragserhöhung von 5 Pfg. in Kraft.
3. Für die weiblichen Mitglieder und die Heimarbeiter bleibt der bisherige Beitrag bestehen.
4. Der Verbandsauschuß fordert die stimmberechtigten Delegierten der Bezirksgeneralversammlungen auf, diesem Beschlusse zuzustimmen.

Die Abstimmung der Bezirksgeneralversammlungen erfolgt über die einzelnen Positionen getrennt. Das Resultat der Abstimmung (welche auch auf schriftlichem Wege getätigt werden kann) ist bis spätestens 1. Juni 1903 dem Centralvorstande mitzuteilen. Bezügl. der Anteile der Ortsgruppen und Bezirke an den Einnahmen wurde noch folgendes beschlossen:

„Falls die projektierte Beitragserhöhung in Kraft tritt, beträgt vom gleichen Zeitpunkt ab der Anteil der Centralkasse 80 Prozent. Der Anteil der Ortsgruppen wird auf 12%, der Anteil der Bezirke auf 8% festgesetzt.“

(Wir bemerken hierzu, daß beim 20 Pfg.-Beitrag die Bezirke und Ortsgruppen dann praktisch denselben Betrag erhalten wie jetzt, während derselbe beim 25 Pfg.-Beitrag sich entsprechend höher stellen wird.) Ferner wurde noch folgender Antrag Schaffrath's nachstehend einstimmig angenommen:

„Der Verbandsauschuß beschließt, daß unser Statut seitens des Centralvorstandes einer Prüfung hinsichtlich seiner Zweckmäßigkeit — in Berücksichtigung verschiedener im Laufe der Zeit zu Tage tretender Unzulänglichkeiten — unterworfen werden soll. Das Resultat dieser Prüfung soll rechtzeitig, spätestens jedoch bis zur nächsten Verbandsauschusssitzung den infanzmöglichen Weg durchgegangen sein, damit dann darüber beschlossen werden kann.“

Ein weiterer Antrag, vom Nachener Bezirksvorstande gestellt, bezweckte folgendes: Aus dem Nachener Bezirke konnte wegen Gefahr des Arbeitsverlustes kein Kollege dauernd am volkswirtschaftlichen Kursus teilnehmen. Infolgedessen beteiligten sich mehrere Kollegen für ganz kurze Zeit und wurden die zur Verfügung stehenden Gelder nicht ganz gebraucht. Der Antrag bezweckte nun die Ueberweisung der diskutierenden Summe an die Bezirkskasse mit der Maßgabe, daß dieselbe für Ausbildungszwecke benutzt werden müsse. Der Verbandsauschuß lehnte nach kurzer Debatte den Antrag ab, jedoch soll der Nachener Bezirk in diesem Jahre möglichst bei der Beschickung des Kursus berücksichtigt werden.

Der nächste Gegenstand der Verhandlungen betraf die Anträge der Bezirke Barmen und Bayern, die Vorstehenden dieser Bezirke freizustellen. Für die Freistellung (zunächst) wurde der bezügl. Antrag des Bremer Bezirkes (Berater) traten warm ein die Kollegen Schiffer-Krefeld, Stoff-Werben, Leuning-Vocholt und Singer-Mühlhausen, während die Kollegen Schönbrenner-Düren, Steinbed, Schaffrath und Müller-Kuchen sowie Hillekamp-M. Gladbach sich dagegen erklärten. Zum großen Teil war der Ausschluß der Ansicht, daß noch ein Jahr gewartet bzw. die Sache angehen werden müsse. Zum Schluß wurde beschlossen, vorläufig von der Freistellung abzusehen, aber mit großer Majorität den Bezirksvorstehenden Mülling-Barmen und Striebl-Bayern für das laufende Jahr eine Gratifikation als Entschädigung für ihre umfangreiche Tätigkeit und die Nachteile im Arbeitsverhältnis zuerkennen.

An Stelle des bisherigen Gewerkschaftssekretärs P. Giesler in Freiburg (Baden), welcher am 1. April c. von seinem Posten zurücktritt, hat der Ausschuß des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften unsern Verbandskollegen Franz Fischer in Mühlhausen i. G., Dornacherstraße 57, als Gewerkschaftssekretär für Süddeutschland bestimmt. Für den größten Teil des Gebietes garantiert der Gesamtverband, während der christliche Zentralarbeiterverband für den erforderten Zuschuß und das Bureau anzukommen hat. Der Verbandsauschuß genehmigte dieses Projekt nahezu einstimmig und um so lieber, als Kollege Fischer eine anerkannt tüchtige Kraft ist und in Baden und Elsaß ein reiches Feld der Tätigkeit für alle Berufe finden wird.

Inzwischen war auch noch folgender Antrag Kaiser-Hillekamp eingegangen:

„Der Centralvorstand hat sobald als nötig einen Sekretär zur Unterstützung des Centralvorstehenden insbesondere für die innere Bureauverwaltung auszuwählen und im Verhältnis zu den übrigen Beamten zu bezeichnen.“

Kollege Hillekamp-M. Gladbach begründete den Antrag, indem er auf die Arbeitsüberlastung des Centralvorstehenden hinwies. Derselbe müsse auch Zeit zur Weiterbildung und zur Betätigung im öffentlichen Leben haben.

Der Vorsitzende Schiffer gab die Erklärung ab, daß es ihm unmöglich sei, bei der ständig zunehmenden Arbeitslast in der bisherigen Weise — bei den vielen notwendigen Reisen — die drei Posten: Vorsitz, Redaktion und Kassensführung noch ein Jahr allein zu bewältigen.

Der Antrag fand sodann von sämtlichen Rednern Unterstützung und wurde schließlich einstimmig angenommen.

In einer regen Debatte führte dann noch der Punkt: Reorganisation der Beamtengehälter. Die Bezirke Krefeld und Vocholt hatten ihren Vorstehenden außer dem Gehalt der Centralkasse in Anbetracht der Verhältnisse noch einen kleinen Zuschuß bewilligt. Die Nachener Bezirksgeneralversammlung hat sich mit der Angelegenheit beschäftigt und wünschte die Gleichstellung der verschiedenen Beamten (Bezirksvorstehenden). Infolgedessen arbeitete der Centralvorstand eine Vorlage aus, durch welche die Gehaltsfrage nicht nur einheitlich, sondern auch gründlich und dauernd geregelt werden sollte. Insbesondere stellte sich der Centralvorstand auf den Standpunkt, daß die Gehälter je nach dem „Dienstalter“ resp. der Anstellungsdauer periodisch in etwa steigen müßten, da es ungerecht sei, wenn ein älterer erfahrener Sekretär bzw. Vorstehender mit einem jungen Anfänger gleichge-

stellt würde. In den übrigen Gewerkschaften werde die Sache in der Regel ebenso gehandhabt.

Nach einer längeren, teilweise allerdings erregten Diskussion wurden die Vorschläge des Centralvorstandes teils angenommen, teils durch eine minder weit gehende Regulierung ersetzt. Die Einheitlichkeit ist indes durchgeföhrt und dürfen die Bezirke in der Zukunft keine Zuschüsse mehr geben.

Der vorgelegten Zeit halber konnte der Punkt: Internationale Beziehungen betr. nur kurz behandelt werden. Der Vorsitzende berichtete kurz über das Verhältnis zu der holländischen und belgischen Brudervereinigung und teilte mit, daß erfreulicher Weise auch in der Schweiz, sowie in Italien und Frankreich der Anfang mit der Gründung christlicher Textilarbeiterorganisationen gemacht sei bzw. bevorstehe. Gewiß sei in einigen Ländern Vorzicht am Platze, damit man sich nicht mit autoritären Streikbrecherorganisationen verbinde. Der diesjährige Kongreß finde in Enschede (Holland) statt und sollten die Ergebnisse unserer bisherigen internationalen Tätigkeit nebst einem geschichtlichen Rückblick auf die Entstehung und Entwicklung der christlichen Textilarbeiterorganisationen in Broschürenform herausgegeben werden, falls der Ausschuß seine Zustimmung gebe.

Nach kurzer Debatte, woran sich die Kollegen Hillekamp und Kaiser-M. Gladbach, Roth und Pech-Krefeld, Schloßmacher-Eupen und Striebl-Augsburg beteiligten, wurde die Herausgabe der Broschüre genehmigt und beschlossen, den Kongreß in Enschede durch sechs Delegierte und zwar durch die Centralvorstandsmitglieder zu bezeichnen.

Zum Schluß teilte der Vorsitzende mit, daß die Bezirksgeneralversammlungen (der I. Bezirk wird noch Stellung nehmen) mit erdrückender Mehrheit die neue Reihenfolge der Generalversammlungen (zuerst Ortsgruppen, dann Bezirke und zuletzt Verbandsauschuß) genehmigt und andererseits Ersatzmänner für die Centralvorstandsmitglieder abgelehnt haben.

Damit war die Tagesordnung erledigt und wurden die Verhandlungen vom Kollegen Schiffer mit herzlichsten Dankworten an die Delegierten und den Herrn Stegerwald geschlossen. — Mögen die arbeitsreichen Tage die im allgemeinen so wichtigen und sachlichen Beratungen benutzt wurden, reiche Früchte zeitigen zum Heile unseres Verbandes und seiner Mitglieder.

Zur Beendigung des Streiks in Deht.

Der Streik der Sammtweber in Deht ist am 24. März beendet worden, nachdem die Firma einer Kommission der Arbeiter (je einem Ausschußmitglied des „deutschen“, des „niederdeutschen“ und des christlichen Verbandes) weitere Zugeständnisse gemacht hatte. Mit Rücksicht auf die Verbrechen und Missetaten der Gegner erscheint es angebracht, noch einmal kurz den Weg der Dinge unserer Lesern vorzuführen.

Die von den niederdeutschen Sammtfabrikanten allgemein durchgeföhrt wurde Lohnreduktion hat insbesondere auch die Arbeiter der Firma Deht u. S. in Deht hart getroffen, zumal hier bezüglich des Materials und der Spezialartikel ebenfalls längst nicht alles in Ordnung war. Daß die Unzufriedenheit der Arbeiter — auch der Mitglieder unseres Verbandes — infolgedessen gerechtfertigt oder doch verständlich war, ist selbstredend. Ebenso selbstredend ist, daß unsere Verbandsleitung die Pflicht und die Pflicht hatte, hier nach Möglichkeit Abhilfe zu schaffen. Dies ist unsern Mitgliedern auch klar und unabweislich noch in einer Mitgliederversammlung am 22. Febr. vom Centralvorstande gesagt worden und gleichzeitig wurden die Kollegen ersucht, das erforderliche Material zu beschaffen und nach Krefeld einzureichen.

Inzwischen aber betrieben die „Deutschen“ unter kriechender Aufsicht der unterirdischen Weberverbändler eine masslose Hege, die zum Teil ihren Grund in persönlichen Differenzen hatte. In einer Fabrikversammlung am 5. März, wo je ein Vertreter der „Deutschen“ und der „Niederdeutschen“ anwesend war, gaben diese ihre Einwilligung zum Streik, während der Ortsgruppenvorstehende unseres Verbandes die Erklärung abgab: „Die Christlichen werden nicht Streikbrecher spielen!“ Dieses letztere, an sich selbstverständlich, bedeutete jedoch nicht die statutenmäßig erforderliche Einwilligung unseres Centralvorstandes, der sich mit der Sache noch gar nicht befaßt hatte. Um jedoch scharfen Zusammenstoßen mit den „Deutschen“ anzuhelfen, reichten unsere Mitglieder gleichzeitig mit den anderen die Kündigung ein — ohne die Einwilligung des Vorstandes.

Dies ist des Pabels Kern, der schwer ins Gewicht fiel und dem Vorstand ein Entgegenkommen außerordentlich erschwerte. Welche Behandlung aller Mitglieder im Geiste des Statuts wärsen und werden wir im Interesse der Gerechtigkeit und gewerkschaftlichen Disziplin durchzuführen, trotz allem Gehässigkeit der Gegner.

Diese würden es nun allerdings außerordentlich gern gesehen haben, wenn der Vorstand den Mitgliedern wegen ihres Verhaltens die Unterstützung versagt hätte. Sie hätten dann wieder das schöne Lied von den christlichen Arbeiterverbändlern und der Streikbrecherorganisation singen können. Eine Generalprobe hierzu haben die Gegner bei den Richtungen trotzdem abgehalten; leider endete der Versuch mit einem Mißschlag, da unsere Mitglieder viel reichlicher unterstützt wurden, als die Deutschen und die Weberverbändler.

Die Firma bewilligte zunächst dem Verbandsvertreter Herr von Janssens gar nichts, dann einige Tage später dem Arbeiterausschuß auf 1000% Werte 2 Pfg. und bei faconierten Artikeln mit Nebenbäumen 5 Pfg. pro Baum netto für Doppelpfänder. (Früher wurden hier 33% abgezogen.) Damit gab sich die Belegschaft indessen naturgemäß nicht zufrieden. Die Vertreter des christlichen Textilarbeiter-Verbandes, Schiffer und Pech, nebst zwei Ausschußmitglieder unterzeichneten daraufhin mit der Firma und ergielten auf 1000% Werte weitere 2 Pfg. und ferner auf den Federpfändern mit Seitenpfählen 5 Pfg. pro Meter mehr. Außerdem erklärten die Firmeninhaber auf Ehrenwort, daß sie „weiter jetzt noch später, weder den Christlichen noch den Vertretern der anderen Verbände mehr bewilligen würden.“

Da keine Bewilligung vorlag, an der ehrenwörtlichen Versicherung der beiden Herren Fabrikanten zu zweifeln, mußten die Führer des christlichen Verbandes zur Beendigung des Streiks raten. Der Rat wurde nicht befolgt, man streikte weiter — gerade weil die Christlichen obige Zugeständnisse herausgeholt hatten. Die Firma hat nun später, wie bereits eingangs erwähnt, ihre ehrenwörtliche Versicherung „vergesen“ und — um mit dem Bürgergeschicklichen der Weberverbändler zu reden — den Arbeitern noch „einige Brocken hingeworfen“. Man war alles gut, die Christlichen mit ihrem guten Standes, es sei nichts mehr herauszuholen,

auf dem Holzwege, Material für eine neue Hege zur Stelle, kurz — es konnte losgehen. Punktum!

In überschwänglichen Redensarten und Phrasen wird der „gewaltige Sieg“ gefeiert. Eine Menge „Erregungsstoffe“ läßt die glückseligste Unruhe unter Ausschluß der Deutlichkeit erscheinende „Gau... Fachgeitung“ hingu, und der Rationalität ist da. Die jungen Deutschen und die mageren Weberverbändler haben inzwischen längst den ganzen christlichen Textilarbeiterverband berüßelt — im „Geiste“ natürlich.

Welche „Phantastie“ namentlich die „Deutschen“ in ihrem Centralratstücken entwickeln, mag beispielweise daraus hervorgehen, daß man von den 900—1200% Werken als „Erregungsstoff“ 6—10 Pfg. und 5—8 Pfg. Ergänzungslohn angibt, während die Steigerung in Wirklichkeit nur 2—3 Pfg. beträgt. Außerdem werden diese Werte nur vereinzelt gemacht, abgesehen von den 1000%, worauf wir eine Höherhöhung erzielt haben. Bei den 700% gibt man einem „Ergänzungslohn“ von 8—10 Pfg. an, tatsächlich beträgt die Erhöhung 2—4 Pfg. Nehalich verhält es sich mit den übrigen Annahmen. Das einzige, was ins Gewicht fällt, sind 5 Pfg. Erhöhung für Jacquardwerke (weispfändig), allein die betr. Arbeiter erklären auch heute noch, der Lohn sei viel zu niedrig, da die Differenz nach unten gegen früher noch 12 Pfg. beträgt. Die Bergzahlung für Ecknoten, die um 1 Mt. gefallen ist und für den Arbeiter durchschnittlich etwa 3 Mt. im Jahre ausmacht, bringt man sogar in Fettdruck.

Noch schöner macht man's mit unseren Mitgliedern. Der den Artikel des Glaubensbriefes liest, bekommt den — natürlich berechneten — Eindruck, daß unsere 180 Mitglieder zählende Ortsgruppe Deht mit Mann und Maus sich den „Deutschen“ an den Hals geworfen hätte. Tatsache ist, daß während und wegen des Streiks bezw. unserer Haltung während desselben bis jetzt noch kein einziges Mitglied ausgetreten ist. Alles purer Schwindel! Die „Deutschen“ versuchen sich eben als zeitgemäße Ueberschwinder von Zeit zu Zeit ein wenig im „Spiritus“ zu geben, sie glauben in den christlichen Arbeitern wissbegierige „Rebellen“ gefunden zu haben. Die Arbeiter aber sind die schönen Worte längst gewöhnt, sie sehen auch ein wenig auf das Reale und empfinden es nicht gerade verlockend, wenn die „Deutschen“ und Weberverbändler nur rabuläre Reden halten, aber mit der Streikunterstützung nicht recht herausrücken wollen. Da sind die hohen Christlichen doch nobler, sie zahlen wenigstens für die ganze Dauer des Streiks die Unterstützung aus.

Auch die Weberverbändler quelen in ihrem Bürgergeschicklichen aus Selbstkräften mit ihren sonstigen Lobfeinden um die Wette — gegen die Christlichen. Sie hoffen auch, hier und da einen Abtrünnigen unseres Verbandes als Hapen zu erjagen und legen sich auf hohe Pferde, obgleich das „Verbändele“ beinahe in der „Schlacht bei Deht“ in die Brüche gegangen wäre. Wir wollen nicht periphrastisch werden, aber wenn wir uns die — nun sagen wir einmal — sehr angfällige Haltung des total unselbständigen und wackeligen Vorstehenden während des Streiks vergegenwärtigen, wenn wir daran denken, daß er unsere Ansicht über den Stand des Streiks völlig teilte, dann müdet uns die lobende Phrasendeklamation der „Fachgeitung“ des Bürgerweberverbändlers recht komisch an.

„Vor vier Jahren war es genau dasselbe“, ruft das Fachblattchen pathetisch aus. Nein, verachtete „Bürgerin“, ein Unterschied ist doch da und zwar ein sehr großer. Unsere Mitglieder haben in diesen vier Jahren gelernt, sie glauben nicht mehr dem ersten besten Bödgewieser. Wiederholentlich bitten sie die besonnenen Führer ihrer Führer, daran kann auch ein eventueller „Niederdeutscher-Deutscher Zweifler“ nichts ändern.

Zur Lohnbewegung in den Nachener Lohnweberereien.

Eine sehr zahlreich besuchte Versammlung der in den hiesigen Lohnweberereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen wurde am Freitag Abend seitens des christlichen Textilarbeiterverbandes in der „Niederrheinischen Straße“ abgehalten. Der Saal war bis zum letzten Platze besetzt. Seitens des „deutschen“ Verbandes war Herr aus Krefeld anwesend. Es wurde dem Herrn seitens des Vorsitzenden bedeutet, daß er sich lediglich als Zuhörer zu betrachten habe. Kollege Giffenich gab dann bekannt, daß die seitens der Vereinigung der Lohnweberereiführer in Aussicht gestellten Verhandlungen endlich am Dienstag zustande gekommen seien. Die Lohnkommission habe mit drei Vertretern der Arbeitgeber unter dem Vorsitz eines „Unparteiischen“ am Dienstag von 4 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends und am Mittwoch von 10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends verhandelt — und das Ergebnis sei ein neuer Mindesttarif, der am Montag in allen der Vereinigung angeschlossenen Lohnweberereien aufgehängt werden solle. Bei den drei oder vier der Preisreduktion nicht angeschlossenen Firmen werde es Sache der Belegschaft sein, den Tarif zu fordern. Der Vorsitzende verlas den vereinbarten Tarif und verglich ihn Punkt für Punkt mit dem von der Lohnkommission aufgestellten Tarif. Es ergibt sich, daß ein ganz Unbeachtliches seitens der Arbeitgeber nachgelassen werden soll, während in manchen Positionen Verbesserungen eintreten sollen. Für die Allgemeinheit der in den Lohnweberereien beschäftigten Arbeiter bedeutet — so resümierte der Vorsitzende — der vereinbarte Tarif einen entschiedenen Fortschritt. Es werden auch die Arbeiterinnen mit den Arbeitern gleichgestellt, sie unterbieten also nicht mehr den Mann, und es ist nach Einführung des Tarifs auch nicht mehr möglich, die Weber in den Fabriken mit dem Hinweisse auf die Lohnweberereien zu drücken.

Der vereinbarte Mindesttarif ist folgender:

	Grundtage 11 1/2 Pfg.
1. Weiße Kammer- und Gehilfenarbeiten bis 7000 Faden 1. schäfl. 14 Schäfte	
2. Bis 7000 Faden von 15 bis einjäh. 24 Schäfte	Über die Grundtage mehr 1/2
3. Bis 7000 Faden über 24 Schäfte	weitere mehr 1/2
4. Von 7001 bis 10000 Faden	Über die Grundtage mehr 1/2
5. 10001 Faden u. höher	mehr 1/2
6. Arbeiten mit Unterzuch	Über die Grundtage mehr 1/2
7. Keine Streichgarnketten	1
8. Arbeiten mit Streichgarnunterzucht	1 1/2
9. Kammer- Ketten mit Streichgarnzuch (mit Ausnahme der 3 schäfl. Damentarife)	1/2
10. Für färbefähige Arbeiten mit uni bewickelten Baumwollgarnen oder Baumwollgarnen, mit Ausnahme des sog. Kästels	Über die Grundtage mehr 1/2
11. Für farbige Arbeiten	1
12. verzeigte Figuren, jedoch nur solche, die durcheinander gereiht	Über die Grundtage mehr 1/2
13. Knapparbeiten bis 200 Schäfte	1 1/2
14. Zwei Bürste	1
15. Glimm-Arbeiten	2
16. Stähle mit Tourenzahl von 68 bis 80 Schäfte, wobei 68 Schäfte als die unterste Grenze der zulässigen	2

Table with 3 columns: Item description (e.g., 'Schwarzenstein zu betrachten', '17. Ueber 3 Schichten...'), Quantity/Details, and Unit/Price. Items include various types of steel and iron parts.

19. Kammanfängen pro Schicht, wenn der Weber den Kamm selbst aufhängt... 10
20. Maßgebend ist der Nutzer, und Stoptarif der Fabrik, für welche die Arbeit verrichtet wird.

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Barmen. (Neue „deutsche“ Streikbr.—par- von Arbeitswillige.) Der Streik bei der Firma Lucas und Bockelberg wird weiter geführt; von den ca. 170 ursprünglichen Beteiligten haben etwa 80 bis 90 vorläufig andere Beschäftigung erhalten.

Redburg. Die Arbeiter der Firma Redburger Wollindustrie (Generaldirektor ist der königliche Kommerzientat Silberberg) haben trotz der sehr hochgehenden Konjunktur über verchiedene Mängel zu klagen.

Am Mittwoch, den 25. März fand hier eine gut besuchte Versammlung statt. Der Centraivorstandende Schiffer-Kesfeld referierte in 1/4-stündigem Vortrage über die Entscheidung auf Entscheidung der deutschen Gewerkschaften.

Bocholt. Seit Neujahr regt es sich hier in unserer Bezirke allwärts. Fünf neue Ortsgruppen sind in dieser Zeit gegründet worden. Vier derselben sind schon durch Abhaltung größerer Versammlungen an die Defensivität getreten und entwickeln sich dieselben gut.

ausführung. Die Versammlung entließ sich für das letztere. Der Vorsitzende berichtete nun in ausführlicher Weise, und es entspann sich eine rege Diskussion über den Punkt Beitragserhöhung.

Borghorst. Necht zahlreich hatten sich unsere Mitglieder heute wieder zu der Versammlung eingefunden und auch noch manchen bis jetzt fernstehenden Kollegen mitgebracht.

Julda. Am 21. März hielt unsere Ortsgruppe ihre Monatsversammlung ab, welche gut besucht war. Nachdem der Vorsitzende Kolde Geier Bericht erstattete über die Bezirksgeneralversammlung in Aachen, erzielte derselbe das Wort dem Vorsitzenden der christl. Bauhandwerker Julda's, Kollegen Beder.

Stadthad. In Nr. 11 unseres Organs berichteten wir über ein Wortmännchen in der Firma Nähe u. Raebel. Heute müssen wir uns wieder ein wenig mit derselben beschäftigen.

Was aber die Arbeiter der Firma zum größten Teile betrifft, so konnte man bei Gelegenheit einer Fabrikerversammlung die Wahrnehmung machen, daß es dort viele gibt, die eine große Dosis von Feindschaft resp. Feindschaft befehlen haben.

Krefeld. Der „deutsche“ Textilarbeiterverband läßt für die Streikenden der Firma Bretthal u. Cie. Sammelkosten einbringen. Wir machen unsere Verbandsmitglieder darauf aufmerksam, daß die Listen uns nichts angehen und zurückgewiesen werden müssen.

daß kein einziger Sammler am Riebertheim gewußt ist, noch 26 Wochen für die jetzige Lohnliste, auch wie sie jetzt bei Glemes eingeführt wurde, zu arbeiten.

Anmerkung der Red. Wir geben diese Stellen wieder, ohne uns mit dem Inhalt und der Tendenz ganz einverstanden erklären zu können. Aber die Anerkennung des Standpunktes unserer Verbandsleitung ist nur dankbar zu begrüßen.

Krefeld. Die Differenzen bei der Firma Bretthal sind noch immer nicht erledigt. Der Verband der Arbeiter für Textilindustrie hatte am 26. März, morgens 11 Uhr, fünf Arbeiter der Firma Bretthal eingeladen, um durch eine Kommission sich die Dinge, die sich in der Fabrik abgespielt hatten, vorzutragen zu lassen.

Langerfeld. Am Freitag, den 27. März fand eine Versammlung der hiesigen Ortsgruppe statt, welche Kollege J. Pedrotti eröffnete und leitete.

Metelen. (Wpfl.) Auch in unserm stillen Dörfchen hatte schon lange der Wunsch bestanden, eine Ortsgruppe des christlichen Textilarbeiterverbandes zu erhalten.

Dönsbrück. Am 21. März hielt unsere Ortsgruppe eine Mitgliederversammlung ab, die leider wieder schief verlief. Da der bisherige Schriftführer sein Mandat niederlegte, wurde Kollege Walz einstimmig zum Schriftführer gewählt.

weil man hier doch nicht voran kam. Der Verband habe das Prinzip der Arbeiter einen auskömmlichen und gerechten Lohn, ferner eine humane Behandlung zu verschaffen. Der Verband wolle, daß auch der Arbeiter ein gleichberechtigter Faktor sei und nicht zu einem Sklaven herabgedrückt werde, wer einem solchen Verbande den Rücken lehre, sei eben kein standesbewußter Arbeiter. Nachdem noch die Vorgänge in Debit besprochen, wurde die Versammlung geschlossen.

Debit. Am Mittwoch den 25. März hielt unsere Ortsgruppe eine Versammlung für die Mitglieder ab, einerseits um einen Rückblick zu werfen auf den am Tage vorher angefochtenen Streik und andererseits, um den Mitgliedern noch für die drei Tage Unterstützung auszusprechen. Der Bezirksvorsitzende Reich aus Krefeld war als Referent erschienen. Nach einigen einleitenden Worten durch den Ortsgruppenführer Reich verbreitete sich der Referent über den Zustand, unsere Stellungnahme, das Verhalten der Firma Wirmes sowie über das Geschäftsjahr der „Wausachzeitung“. Er führte aus, daß die Debit Kollegen fast vollständig gehandelt hätten; der Verband sei aus diesem Grunde auch nicht in der Lage gewesen, den Streik billigen zu können, trotzdem habe er seinen ganzen Einsatz aufgegeben für die von den „Deutschen“ zum Verpelten schon zurückgemachten Debit Kollegen. Was überließ der Vorstand des christlichen Verbandes es anderen Dingen, mit Phrasen um sich zu werfen, dafür diene er aber auch nicht mit Armesuppe und Kamenbrod. Was nun das Verhalten der Firma betrifft, so müsse er (der Referent) erklären, er habe sich in deren Verhalten gewaltig getraut, — jedenfalls habe der Vorstand des christlichen Verbandes, nachdem die Firma unter Ehrenwort versichert habe, jetzt und auch später nichts mehr zu bewilligen, und der Vorsitzende des Fabrikantenverbandes, Herr Schelller gesagt habe: „Die Fabrikanten hätten sich mit Leib und Seele verschrieben, der Fabrikantenverband stehe hinter der Firma“ — die Pflicht gehabt, zur Vorsicht zu ermahnen. Es sei ihm aber lieber, daß er sich nach der Seite hin getraut habe, als daß die Arbeiter eine Niederlage erlitten hätten. Wenn, so führte Reichner aus, die „Wausachzeitung“ nun über die nachherigen Bewilligungen in's große Horn tute, so müsse er fest, daß die Vertreter der anderen Verbände überhaupt nichts erzielten hätten, auch seien die Bewilligungen, die den Ausschussmitgliedern der drei Verbände gemacht seien, zum Teil nur vorübergehend und Scheinbewilligungen. J. B. auf 700-Werte habe die Firma 2 Pfennig pro Meter mehr bewilligt. Nun sollen die 700-Werte, wie in einer Versammlung erklärt wurde, aber eingehen. 2) 5 Pfennig auf Jacquard-Werten; dieselben werden momentan fast gar nicht gemacht, 3) 2 Pfennig auf 1100-, 1200-Werte; auch diese sollen nicht in großer Zahl verwebt werden. Also, schloß Reichner, war das von den „Deutschen“ gelieferte Spiel, um das noch nachträglich Bewilligte ein sehr geringes. Zum Schluß las Reichner einen Artikel unter Debit aus der „Wausachzeitung“, die ihm von einem Mitgliede besorgt worden war, worin (Obgleich der Bezirksvorsitzende und der Zentralvorsitzende Postanbitter sind, war ihnen bis zu dem Tage ein „Wausachblatt“ noch nicht zugeflossen) und legte den Versammelten, man möge ihm nur einmal hier offen Rede stehen, ob vielleicht auch nur ein einziger Satz der Notiz wahr sei. In der ganzen Versammlung gab es darüber nur eine Stimme; man bezeichne den Artikel von A bis B als Lug und Trug. Besonders scharf sprachen sich die Kollegen Lachmann und Hüpper gegen ein derartiges Verhalten der „Deutschen“ aus und gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme:

Die heute — am 25. März 1903 — beim Wirten Kropp vollständig versammelten Mitglieder des christlichen Textilarbeiterverbandes, Ortsgruppe Debit, sprechen ihren Absichten und ihre Entschlossenheit aus über die in Nr. 12 der „Wausachzeitung“ unter Debit enthaltene Notiz. Die Versammelten erklären den Inhalt des Artikels von Anfang bis Ende als Lüge und Verleumdung und verprechen, nach wie vor treu und fest zu ihren Führern zu stehen. Die „diabolische Geschicklichkeit“ der Gegner soll nicht im Stande sein, dieses Verhältnis zu fälschen oder zu ändern.

Rheydt. Bei Gelegenheit einer Fabrikversammlung wurde hier von einem Redner berichtet, daß er aus dem Grunde in verschiedenen Betrieben keine Arbeit kriegen könne, weil er in der Organisation tätig sei. In einem Falle wurde dies damit begründet, daß die Löhner des Betriebes in dem fraglichen Betriebe nicht eingestellt worden war. Von dem Obermeister der Firma geht aus nun ein Schreiben zu, welches diese Behauptungen als unzutreffend bezeichnet. Die Löhner des Betriebes sei nicht aus dem Grunde zurückgewiesen worden, weil der Vater in der Gewerkschaft tätig gewesen, sondern Gründe persönlicher Natur des Redners, welche aus einer früheren Tätigkeit des Vaters bei der Firma herrührten, hätten die Rückweisung verursacht. Ferner gibt der Redner an, daß er nicht darauf sehe, ob ein Arbeiter organisiert, d. h. im Verband sei, sondern er stelle jeden Arbeiter ein, wenn Arbeitsgelegenheit da sei, falls er ihm als ordentlich und fleißig erscheine. Nach diesen Mitteilungen schloß das Argument, daß organisiert Arbeiter nicht eingestellt würden, bei dieser Firma hinwählig zu sein, und wird auch in anderen Betrieben hoffentlich kein Arbeiter in dem Rechte der Reklamation beschränkt. Sollte es aber doch solche Betriebe geben, so bitten wir, uns dieses mitzuteilen, damit man diese evtl. der D-festigkeit bekannt geben kann.

Stadthagen. Unsere am 22. März abgehaltene Versammlung der Einzelkassier war schwach besucht. Nachdem Kollege Gery diese selbe erklärt hatte, erteilte er dem Kollegen H. Bog das Wort. Derselbe wies in kurzen Worten auf den Nutzen der Einzelkassier hin. Er ermahnte die Frauen, ihren Warenbedarf doch beim Lagerhalter H. Gery zu besorgen, da sie doch selber den Nutzen hätten, und nicht zu den Preisbrechern zu laufen, wenn solche in Stadthagen auftauchen. Hierauf richtete Kollege Gery an die Versammlung die Frage: Sollen wir die Waren billiger abgeben, oder soll es beim Alten bleiben, worauf geantwortet wurde: Nein; wir wollen gute Waren. Von verschiedenen Seiten wurde erregt, wieder einen Unterrichtskursus zu eröffnen, welcher, wenn solcher nicht vom Arbeiterverein geföhrt, innerhalb unserer Ortsgruppe eingeföhrt werden könnte. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Stadthagen. Eine schon verlautete Versammlung, woran fast sämtliche Mitglieder teilnahmen, hielt unsere Ortsgruppe am 25. März ab. Wie gewöhnlich waren diejenigen, die beim „Hera“ lieb sind, nicht erschienen, und welche den Nutzen der Einzelkassier suchen, nicht erschienen. Nach Eröffnung der Versammlung erteilte der Vorsitzende dem Kollegen Hentmann aus Rodt das Wort. Derselbe legte kurz das Koalitionsrecht der Arbeiter aus, wiewohl auf die Worte des Kollegen Hentmann: „Das 20. Jahrhundert muß den Arbeitern gehören.“ Selbst Hentmann selber war im Jahre 1869 neben einer scharfen Kritik der bestehenden Verhältnisse für die industrielle Arbeiterkraft praktische Reformen aufstellte, veranlaßte auf katholischer Seite im Rheinlande die christlich soziale Bewegung und forderte die Arbeiter auf, sich zu vereinigen, damit sie nicht von den Arbeitgebern zu schlecht behandelt würden. Nachdem Reichner zur Eingangsfrage hatte, schloß er seine Ausführungen mit den Worten: „Nur einig ist es, was uns Leben schafft, nur einig ist der Mann der kleine, Part. Drum haltet hoch, das hohe Ideal, seid bis zum Tode treu, seid einig.“ Kollege Schwab erhielt nun das Wort und ermahnte ebenfalls zum festen Zusammenhalten und zum trennen Feindlichen am Verbands. Zur Diskussion griff H. Hentmann zum Wort und führte aus, wie sich die Arbeiter von Stadthagen mitzutragen gegenüberstünden. Er sprach, daß statt dessen Solidarität einziehe. Denn wenn die bestehenden Verhältnisse schwinden sollen, so müssen die Arbeiter untereinander nicht misstrauisch sein. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Am Donnerstag Morgen wurde ein Arbeiter von einem Fabrikanten angehalten schon vor der Arbeit: „Hören Sie mal! Ihr Sohn ist gestorben in der Versammlung gewesen, er gehört auch dem Verbands an.“ Der Mann besaß dieses, worauf ihm geantwortet wurde: „Sie mögen wohl meinen, daß er (der Sohn) es jetzt getötet hat. Wenn er aber in ist, ist die ganze Sache für nichts.“ Der Fabrikant war nämlich mit dem Sohne zum Herrn Landrat gekommen und hatte dabei ein gutes Wort für ihn eingelegt. Der Sohn steht nämlich in der Fehlung. Vor einer anderen Fabrik haben an demselben Morgen Fabrikanten, Fabrikanten und Arbeiter, ebenfalls die Versammlung besprechend. Aufmerksam hatten diese ein großes Vergnügen darüber, daß einer derselben der Versammlung beigewohnt hatte, aber nicht innerhalb sondern außerhalb des Saales. Hier sollen die Worte gefallen sein: „Diese paar Menschen machen was hoch nicht.“ Nein, wir wollen ihnen auch nichts „machen“, sondern fordern nur unser Recht und gute Behandlung von Seiten der Arbeitgeber. Hoffentlich werden wir in nächster Zeit eine öffentliche Versammlung einberufen, woran die Herren Fabrikanten auch innerhalb und nicht außerhalb des Saales teilnehmen können. Auch die Herren „Kommissarien“ können dann wieder erscheinen.

Waldhagen. Am 14. März hielt die hiesige Ortsgruppe im Lokale von J. Lennarz eine außerordentliche Generalversammlung ab. Die T. D. lautete: Beitragssteigerung und Kohlenkasse. Zum ersten Punkte nahmen das Wort der Vorsitzende Kammels und Vorstandsmittglied Kaiser. Nachdem Beide die Notwendigkeit begründet, erklärte sich die Versammlung einstimmig für einen Beitrag von höchstens 25 Pfg. Zu Position II referierte Kollege Hoffmann. Derselbe empfahl, daß sich sehr viele am gemeinsamen Kohlenbezug beteiligen möchten, weil durch größere Einkäufe sich ein günstigeres Resultat erzielen ließe. Nachdem noch über Unterrichtsfrage und Agitation verschiedenes vorgebracht, ermahnte der Vorsitzende die zahlreichen Anwesenden, immer in derselben Gait wie diesmal erscheinen zu wollen, es wären dann hier die Klagen über schlechten Besammlungsbesuch hinlänglich.

Verbandskalender.

- Wachen.** Dienstag, 7. April, abends 8 1/2 Uhr, in der „Waldhagenen Stube“, kleiner Saal: Diskussionsklub. Kollegen, zahlreich erscheinen.
- Kurath.** Donnerstag, 13. April, abends 6 Uhr, im Lokale Herrn Sassen: Ortsgruppenversammlung. T. D. im Lokale. Kollegen und Kolleginnen, alle pünktlich erscheinen.
- Waldhagen.** Sonntag, 5. April, nachm. 8 Uhr: Versammlung bei Heinrich Carlings, Zimmer rechts. Besprechung über Kohlen-Einkaufskasse. Diejenigen Mitglieder, welche sich für die Sache interessieren, werden sich pünktlich einstellen.
- Waldhagen.** Sonntag, 5. April, nachm. 5 Uhr, Arbeiterinnen-Versammlung im oberen Saale der Witwe Japing. Kein Eintrittszwang. Mütter und Freundinnen können mitgebracht werden. Außer den Vorstandsmittgliedern werden keine männlichen Mitglieder zugelassen. Auswärtige Referentin.
- Sornelindmücker.** Sonntag, 5. April, nachm. 5 Uhr, Versammlung im Lokale Heinrich Roggenberg in Wewegen. T. D. am Plage. Kollegen zahlreich und pünktlich erscheinen.
- Düsseldorf.** Sonntag, 5. April, vorm. 11 Uhr, im Paulus-Haus Versammlung der christlichen Textilgewerkschaft. Kollegen zahlreich und pünktlich erscheinen!
- Spee.** Sonntag, 5. April, nachm. 4 1/2 Uhr, Versammlung der Mitglieder im Lokale des Herrn Badener. T. D.: Vorstandswahl.
- M. Gladbach Speil.** Sonntag, 5. April, nachm. 6 Uhr im Lokale der Witwe Toller, Mitgliederversammlung. Der Wichtigkeit halber müssen alle erscheinen.
- Hardt.** Sonntag, 5. April, im Lokale der Geschifter Willen, Mitgliederversammlung. T. D. im Lokale. Erscheinen aller ist Ehrenpflicht.
- Hardtbroich-Besch.** Sonntag, 5. April, vorm. 11 Uhr, im Lokale des Wirten Böbber, Pecherstr., Versammlung. Bericht der außerordentlichen Generalversammlung, Berichterstattung über die Ansbuchführung. Wegen der Wichtigkeit der T. D. vollständiges Erscheinen erwünscht.
- Hergenrath.** Sonntag, 5. April, mittags von 1-3 Uhr Versammlung des Diskussionsklub im Lokale unseres Kollegen Adam Gertz zu Astenberg. Alle Mitglieder sind freundlichst eingeladen.
- St. Hubert.** Palmsonntag, den 5. April, nachm. 6 Uhr, Mitgliederversammlung bei Joh. Schumacher. T. D.: Bericht über die Bezirksgeneralversammlung, Bericht über die Bezirksgeneralversammlung, Bericht über die Bezirksgeneralversammlung. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich zu erscheinen.
- Hülls.** Palmsonntag, nachm. 7 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Witwe Reich. T. D.: Rechnungsablage, Wahl eines neuen Vorsitzenden, Wahl neuer Revisoren. Bericht über die Bezirksgeneralversammlung. Bericht über die Bezirksgeneralversammlung.
- Jungendroich.** Sonntag, 5. April, nachm. 5 Uhr, Versammlung unserer Ortsgruppe im Lokale Böll zu Gungen. Hierzu sind alle Mitglieder, sowie auch die Arbeiterinnen dringend und freundlichst eingeladen.
- Krefeld.** (Arbeiterinnen-Versammlung) Sonntag, 5. April (Palmsonntag), Schönbergersammlung des Wintersemesters der christlich organisierten Textilarbeiterinnen im Saale der „Lukas“, Dionysiusplatz, abends punkt 6 1/2 Uhr. Referent: Herr Hallmann. Freundinnen unserer Sache einfließen.
- Krefeld.** (Arbeiterinnen-Versammlung) Donnerstag, 9. April, abends punkt 9 Uhr bei E. Käfer nächste Sitzung. Gegere Beteiligung seitens der Verbandsmitglieder erwünscht.
- Krefeld.** Sonntag, 5. April, morgens 11 Uhr, Versammlung der Ortsgruppenvorsitzende. T. D.: am Plage. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht.
- Lodderberg.** Sonntag, 5. April, abends 8 Uhr, im Hotel Friedrichshagen: Versammlung zwecks Gründung eines gemeinnützigen Arbeitervereins. Referent: Herr Landesrat Dr. Brandts-Düsseldorf. Zahlreiche Beteiligung seitens unserer Mitglieder erwünscht, da im Vortrage die hiesigen Verhältnisse besonders herbeilicht werden.
- Metelen.** Sonntag, 5. April, nachm. 4 1/2 Uhr, Versammlung im Lokale des Herrn H. Reuter. Alle Mitglieder müssen erscheinen und auch noch Kollegen mitbringen.
- Mülheim a. Rhein.** Samstag, den 4. April, abends 7 1/2 Uhr, findet im Lokale des Wirten Theodor Höhnert, Waldhagen, unsere monatliche Mitglieder-Versammlung statt. T. D. am Plage. Pünktliches Erscheinen wird jedem Mitgliede zur Pflicht gemacht.
- Münster.** Sonntag, 5. April, mittags 12 Uhr, bei Röhlenhoff, Mühlstraße, Versammlung. Sehr wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich.
- Rheinbach.** Den Teilnehmern des sozialen Unterrichtskursus diese zur Kenntnis, daß der nächste Kursus aberd um fünf Uhr abends am 26. April im Lokale von Gottfried Kahlen, nachm. 6 Uhr stattfinden wird.
- Saals.** Sonntag, 5. April, abends 7 Uhr, Versammlung im Lokale J. Weiffel. T. D. am Plage. U. a. Konsumwesen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Frauen mitbringen.
- Serlaantenheide.** Sonntag, 5. April, abends 7 Uhr, Versammlung bei J. Kahlen. T. D.: Bericht über die Bezirksgeneralversammlung, Bericht über die Bezirksgeneralversammlung.
- Wirdel.** Sonntag, 5. April, abends 6 1/2 Uhr im Lokale Lenker zu Grewenberg Versammlung, wozu besonders die Textilarbeiterinnen eingeladen sind. T. D. am Plage.
- Zell i. W.** Sonntag, 5. April, nachm. 7 1/2 Uhr im Gasthaus „Zum Kranz“: Mitglieder-Versammlung. T. D.: Rechnungsbericht, Konsumwesen und sonstige wichtige Angelegenheiten. Alle erscheinen. NB. Der Diskussionsabend am 4. April fällt aus.

M. Gladbach. Konsumverein Speil. Sonntag, den 5. April, abends 6 1/2 Uhr bei Witwe Toller, außerordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: 1) Eröffnung einer Sparkasse, 2) Bericht über die Mitglieder. Alle Mitglieder sind dringend eingeladen. (1,20 M.) Der Aufsichtsrat: J. H. Wilhelm Bonas.

Rheydt. Einzelkassier „Eintracht“. Samstag, 18. April, abends 8 Uhr, außerordentliche Generalversammlung. Tagesordnung 8 Tage vorher im Geschäftslokale. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten, vollständig zu erscheinen. Das Versammlungslokale wird später angegeben. An dem betreffenden Abende wird das Geschäft abends 8 Uhr geschlossen. (1,40 M.)

Bilanz

des Gewerkschaftskombinates „Eintracht“, e. G. m. b. H. zu Rheydt.

Das Geschäftsjahr erstreckt sich vom 27. Januar 1902 bis 31. Dezember 1902.

Artik.	Passiva.
An Kassenbestand 193,87	Pr. Geschäftsguthaben der Mitglieder 446 —
„ Barmittel nach Einzahlungspreis 618,67	„ Barmittelschulden . . . 111,87
„ Inventar nach Abschreibung von 10% 125,06	„ Referendums 20 —
Summa 937,60	„ Geschäftliche Ueberhöfen 241,94
	„ Reingewinn 117,79
	Summa 937,60
Mitgliederbestand am 1. Januar 1902 18	
Zugang 1	
Bestand am 31. Dezember 1902 . . . 19	
(1,40 M.) Gesamtzahlsumme 19x30 = 570 Mark.	

Der Vorstand: Der Aufsichtsrat:
H. G. Weiffel, W. G. Bräffeler, P. H. Sassen, Vorsitzender.

An die Ortsgruppen des I. Verbandsbezirks (Krefeld).

Bekanntlich wurde in der Verbandsauschussung, welche am 22. und 23. März in Düsseldorf stattfand, beschlossen, den Beitrag der Mitglieder (Hausarbeiter und weibliche Mitglieder bleiben im alten Verhältnis) vom 1. Juli dieses Jahres ab um 5 Pfennig und vom 1. Juli dieses Jahres 1904 ab um weitere 5 Pfennig zu erhöhen. Es bedarf zu diesem Beschlusse nun der Zustimmung der Bezirksgeneralversammlungen. Für den I. Verbandsbezirk findet nun eine außerordentliche Generalversammlung am Sonntag, den 26. April zu Krefeld, nachmittags 3 Uhr im Saale des Herrn Karl Klüfer statt.

Tagesordnung:
1) Beitragssteigerung.
2) Beschlusfassung Ersatzmänner für den Vorstand betreffend sowie das umgekehrte Abhalten der Generalversammlungen.
NB. Im Anschluß an diese Bekanntmachung möchte ich den Ortsgruppenvorsitzenden empfehlen, Ortsgruppenversammlungen abzuhalten mit der Tagesordnung: **Pflichten und Rechte der Mitglieder, wie solche im Statut vorgegeben sind.** Es empfiehlt sich hierbei, daß jedes Mitglied sein Statutenbüchlein mitbringt und die Statuten von A bis F verlesen werden. Auch gibt es noch Mitglieder unseres Verbandes, die auf generische Sammel-Listen zeichnen. Hierzu sind unsere Mitglieder absolut nicht verpflichtet — im Gegenteil, für uns kommen nur die Extrabeiträge in Betracht.

Der Bezirksvorstand.
J. B. Jakob Reich, Vorsitzender.

Schuhwaren.

Empfehle mein reich ausgestattetes Lager den Verbandskollegen zur gefälligen Deckung ihres Bedarfs und gewähre denselben

10 pSt. Rabatt.
Viktor Nailis, Wachen.
(a 2,40 M.) Adalbertsteinweg 203. Verbandsmitglied.

Breitestraße 106, Nähe der Dionysiuskirche.
Das Solideste und Neueste,
welches in der Konfektion überhaupt geboten werden kann, bringen wir auch zur beginnenden Saison unseren Freunden und Bekannten in Empfehlung und offerieren:

Herren-Anzüge	von 15 bis 50 Mark.
Jünglings-Anzüge	12 „ 40 „
Knaben-Anzüge	6 „ 30 „
Joppen	3 „ 18 „
Hosen	5 „ 18 „
Becken	2,50 „ 7 „

Kommunikanten-Anzüge,
aus feinem Sammet und Cheviotstoffen, im Preise von 9 bis 36 M. Die Sachen sind in der geschäftlichen Zeit von unseren Mitgliedern in ihrer eigenen Werkstatt selbstverfertigt, also keine Fabrikware, nach der neuesten Mode aus den modernsten Stoffen geschnitten und mit soliden Zutaten wie bei Mann-Anzügen versehen.
Ferner empfehlen wir in riesiger Auswahl das Neueste und Beste in

Kinder-Anzügen von 3 bis 20 Mark,
sowie Arbeiterhosen von 2-6 Mark.
Arbeiterjoppen „ 2-6 Mark.
Auf vorstehende billigen Preise bewilligen wir noch einen **Kassa-Rabatt** von 5 Prozent und bitten um geneigten Zuspruch.

Gewerbliche Vereinigung in der
Schneider-Zunft
eing. Genossenschaft m. b. H.
Breitestraße 106, Nähe der Dionysiuskirche.

Riggemann & Co., Krefeld,
Hochstraße 123-125
Größtes und billigstes Spezialgeschäft für **Herren- und Knaben-Garderoben.**
Arbeitskleider für jeden Beruf.
Streng feste, allerbilligste Preise.

Handarbeit
Kaufen Sie stets die garantiert handgemachten aus bestem Material hergestellten **Arbeits-Schuhe und Stiefel** von **H. Kerkhoff & Söhne** in Udem.
Ehrlich in vielen besseren Schuhgeschäften.
Achten Sie auf obige Schutzmarke beim Einkauf.
Prämiert Industrie und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902.

Mitglieder,
kauft bei unseren Inzerenten!